

Konzeption

Kinderkrippe Sonnenschein

(Hier sehen Sie eine gekürzte Fassung mit den wichtigsten Informationen. Bei der Anmeldung erhalten Sie die komplette Version zum Mitnehmen.)



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers

1. Die Kinderkrippe Sonnenschein stellt sich vor

- 1.1 Zur Geschichte des Hauses / des Gebäudekomplexes
- 1.2 Lage der Einrichtung
- 1.3 Öffnungszeiten und Betreuungsbuchung
- 1.4 Elternbeiträge

2. Grundlagen und pädagogische Zielsetzungen

- 2.1 Pädagogische Grundlagen
- 2.2 Inklusion
- 2.3 Partizipation
- 2.4 Anmeldung bis Krippenstart
- 2.5 Übergänge im Krippenalter

3. Pädagogische Umsetzung

- 3.1 Pädagogische Ziele – Basiskompetenzen
- 3.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche
- 3.3 Tagesablauf – Wochenablauf
- 3.4 Freispielzeit
- 3.5 gezielte Aktivitäten
- 3.6 Beobachtung und Dokumentation

4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

- 4.1 Elternbeirat
- 4.2 Informationsveranstaltungen
- 4.3 Elterngespräche
- 4.4 Schriftliche Informationen
- 4.5 Feste und Feiern

Willkommen in unserer Kinderkrippe Sonnenschein

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern.

Es fällt leicht, mit dem Ziel und Wunsch übereinzustimmen, dass Kinder sich in der Kindertageseinrichtung wohlfühlen und gefördert werden sollen. Vielleicht ist dieses Ziel aber so selbstverständlich, dass in den meisten Einrichtungen gar nicht mehr hinterfragt wird: Fühlen sich die Kinder in unserer Einrichtung wirklich wohl? Woran können wir dies erkennen? Reicht es, wenn ein Kind sich "nur" wohlfühlt, aber sich nicht weiterentwickelt? Profitieren wirklich alle Kinder von dem, was wir in unserer Einrichtung anbieten oder sind es vor allem die Fitten, während andere nicht angesprochen werden, weil sie unter- oder überfordert sind oder wir ihre wirklichen Interessen gar nicht erkennen?

Ist unser pädagogisches Angebot so vielseitig, dass die Kinder alle die in ihnen steckenden Möglichkeiten auch tatsächlich entwickeln können?

Auf der Suche nach Antworten auf diese Fragen und auf der Suche nach Erziehungskonzepten hat das Personal der Kinderkrippe Sonnenschein ein Qualitätskonzept ausgearbeitet, das zum einen Leitlinie für den Erziehungsauftrag in der Zukunft sein soll und zum anderen eine einheitliche Erziehungsqualität gewährleisten soll.

Im Mittelpunkt dieser Leitlinie steht aber das pädagogische Ziel einer positiven, lebensbejahenden Einstellung im Einklang von Körper, Geist und Seele.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen alle an einem Strang ziehen, der Markt Pförring als Träger der Einrichtung, unser Personal als pädagogische Wegbereiter und Sie, liebe Eltern, als die wichtigsten Bezugspersonen Ihrer Kinder.

Möge das vorliegende Qualitätskonzept dazu beitragen, dass die Kinder der Kindertageseinrichtung St. Josef in Pförring von dem Erlebten und Erfahrenen ein halbes Leben hindurch die kalte Welt aushalten.

Dieter Müller

1. Bürgermeister

1. Die Kinderkrippe Sonnenschein stellt sich vor

1.1 Zur Geschichte des Hauses/ des Gebäudekomplexes

Berufen von der Gemeinde Pförring übernahmen am 26.10.1882 zwei Schwestern der Franziskanerinnen von Mallersdorf das 1874 gegründete Lokal-Krankenhaus in Pförring. Pfarrer Krauthahn gründete 1883 eine "St.-Josephs-Anstalt" zunächst als eine Kinderbewahranstalt. 1897 brannte der alte Gebäudekomplex nach einem Blitzschlag zur Hälfte ab. Die St.-Josephs-Anstalt wurde dann um die Jahrhundertwende wieder neu aufgebaut und dabei gleichzeitig vergrößert.

Die pädagogische Leitung der St.-Josephs-Anstalt blieb bis 1936 bei den "Mallersdorfer Schwestern".

Durch die Machtübergreifung der Nationalsozialisten wurde den Schwestern jedoch zum 1. Oktober 1936 gekündigt und die Einrichtung mit weltlichem Personal besetzt.

1942 kamen die ersten vier Franziskanerinnen aus dem Mutterhaus Aiterhofen nach Pförring. Nach dem zweiten Weltkrieg nahmen die Ordensfrauen dann auch den Dienst im Kindergarten wieder auf.

Neben der Kinderbetreuung und der Krankenpflege waren die Schwestern auch noch im Altenheim beschäftigt. Im Jahre 1982 wurde Schwester M. Theresia vom Markt Pförring die Bürgermedaille für ihr 40-jähriges Wirken im Kindergarten und ihre Verdienste in der Alten- und Krankenpflege verliehen.

Ende der 80er Jahre verließen schließlich die letzten Schwestern nach jahrzehntelanger Tätigkeit ihr Arbeitsfeld in Pförring.

Das jetzige "Haus Löwenzahn" wurde bald darauf vollkommen renoviert, saniert und umgebaut. Im Mai 1989 wurde dann der "neue Kindergarten" in Betrieb genommen. Weiter steigende Kinderzahlen und eine geänderte Gesetzeslage machten es für die Gemeinde Pförring unumgänglich, weitere Kindergartenplätze zur Verfügung zu stellen.

Da die Lösung mit der Notgruppe in der Turnhalle nun auch nicht mehr ausreichte, entschloß man sich in der Gemeinde, das ehemalige Altenheim 1998 zu einem neuen zweigruppigen Kindergarten mit Jugendtreff und Musikschule umzubauen.

Die Fertigstellung für das neue Haus "Pustebume" war November 1999.

Die Umgestaltung des neuen Gartens erfolgte im Frühjahr 2000 unter großem Engagement des "Landesbund für Vogelschutz", des Gemeinderates, sowie vieler freiwilliger Helfer.

Im September 2007 wurde die erste Krippengruppe im Haus Löwenzahn eröffnet. Im Rahmen der Inklusion wurde 2009 eine Integrationsgruppe geschaffen.

Um der Nachfrage gerecht zu werden startete 2011 die zweite Krippengruppe.

Seit 01.08.2013 besteht ein Rechtsanspruch auf einen Krippenbesuch für Kinder unter 3 Jahren. Die Gemeinde reagierte auf diese Entwicklung mit einem Neubau. Im September 2013 wurde im Haus Sonnenschein Platz für 41 Kinder geschaffen. Die Neugestaltung der Gärten wurde im Oktober 2013 abgeschlossen.

1.2 Lage der Einrichtung

Die Kinderkrippe Sonnnschein liegt am Ortsrand von Pförring, bei der Feuerwehr und dem städtischen Bauhof. Das Verkehrsaufkommen in unmittelbarer Nähe ist gering. Die Umgebung ist geprägt durch landwirtschaftliche Anbauflächen und dem Gewerbegebiet.

Schließungszeiten:

In unserer Einrichtung gibt es 35 Schließtage, die in der Regel zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben werden. Es handelt sich hierbei um 30 reguläre Schließtage plus 5 Fortbildungstage. Fortbildungstage werden immer dann zu Schließtagen, wenn diese das ganze Team betreffen. Die Kindertagesstätte kann auch aus nicht vorhersehbaren Gründen vorübergehend geschlossen werden (z. B. krankheitsbedingte Schließung). Für die Zeit, in der die Einrichtung geschlossen ist, ist der Beitrag weiter zu bezahlen.

Bring- und Abholzeit:

Außerhalb der Bring- und Abholzeiten sind die Eingangstüren aus Sicherheitsgründen geschlossen. Beim Bringen und Abholen des Kindes immer Sichtkontakt mit den Erzieherinnen aufnehmen. Die Aufsichtspflicht beginnt und endet mit dem Handschlag des Kindes.

2. Grundlagen und pädagogische Zielsetzungen

2.1 Pädagogische Grundlagen

Unser Leitbild

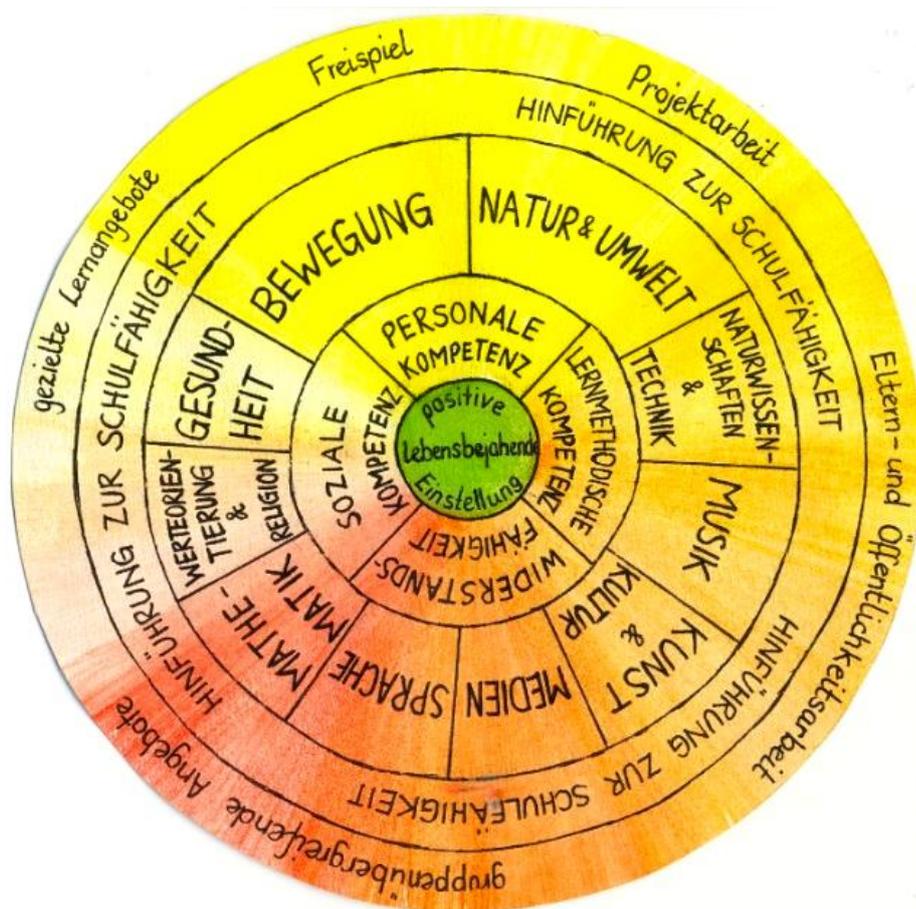
Unsere Kindertagesstätte mit den Häusern Sonnenschein, Löwenzahn und Pustebblume ist ein Ort zum Erziehen, Bilden und Betreuen für Kinder von 1-6 Jahren. Kinder packen bei uns ihren Rucksack für eine ganzheitliche, positive Lebenseinstellung. In einer liebevollen

Atmosphäre erwerben sie die dazu nötigen Basiskompetenzen. Umwelterfahrungen und Bewegung sind unsere pädagogischen Schwerpunkte.

Wir Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen sehen uns als erste Bezugspersonen der Kinder außerhalb ihrer Familie und als Partner für die Eltern in Erziehungsfragen. Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, indem wir individuell auf die Bedürfnisse, Stärken und Schwächen der Kinder eingehen.

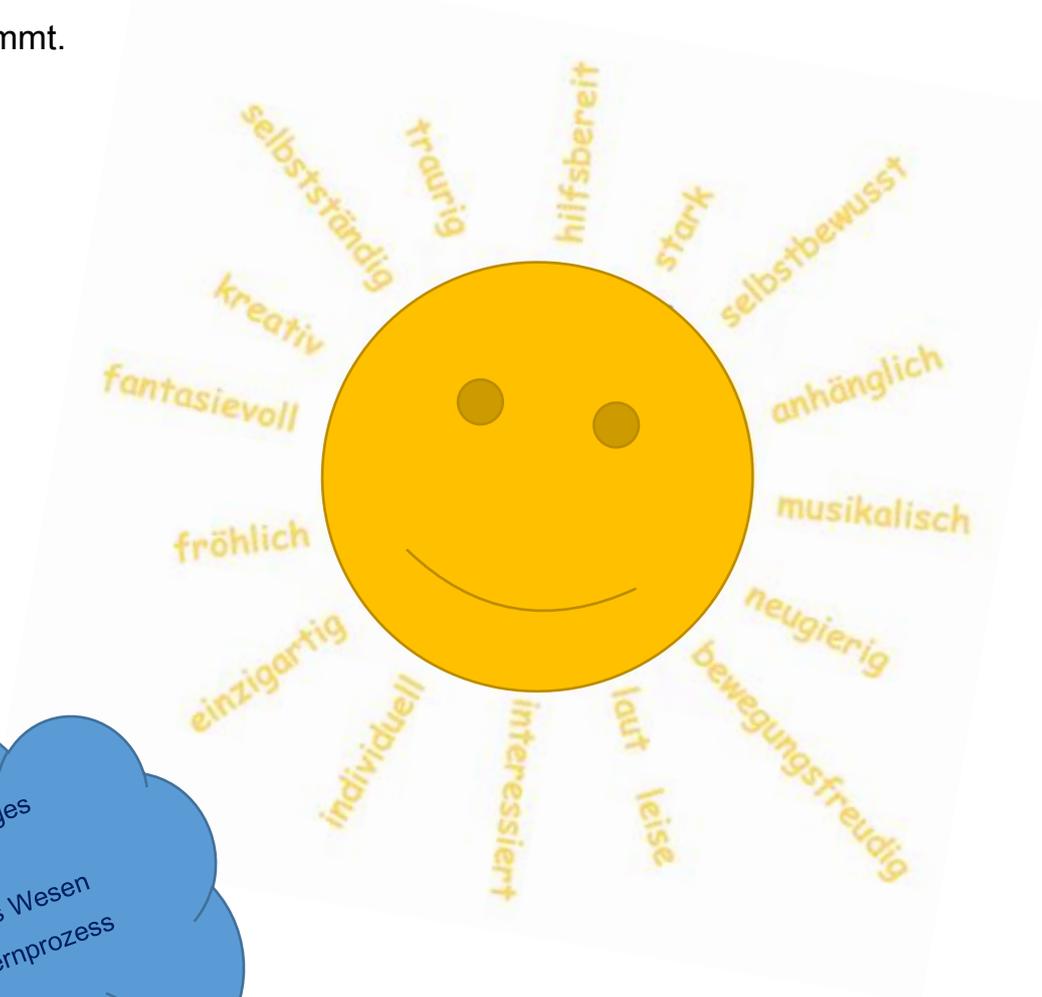
Die Kombination von altbewährten und neuen Erkenntnissen der pädagogischen Praxis ist uns wichtig. Eltern, Team, Träger und externe Fachdienste (z.B. Logopäde, Ergotherapeut...) sind einzelne Glieder einer Kette, die zum Wohle des Kindes zusammenwirken.

Als eine von vielen tragenden Säulen gestalten wir das öffentliche Leben in der Gemeinde Pförring mit.



Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig! Es ist bereits eine eigenständige Persönlichkeit, wenn es zu uns in die Kindertagesstätte kommt.



Im frühen Kindesalter wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt.
Das Kind ist ein kompetentes Wesen und gestaltet aktiv diesen Lernprozess mit.
Es ist unsere Aufgabe die Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.



Unsere pädagogischen Ansätze

Unsere pädagogischen Themen resultieren überwiegend aus dem Jahreskreis und dem Lebensumfeld der Kinder. Es wird jedoch darauf geachtet, dass Zeit für situationsorientiertes Arbeiten bleibt. Das bedeutet, dass wir Themen, die die Kinder beschäftigen, spontan aufgreifen und erarbeiten (z. B. ein Kind bringt Kaulquappen mit und es entsteht ein Projekt über den Frosch). Dabei gewährleisten die altersgemischten Gruppen, dass die Kinder voneinander lernen und sich gegenseitig helfen.

Naturkreis

Mit Spaß und Freude in die Welt entdecken.

Wir feiern gemeinsam und wachsen zusammen.

Die Jahreszeiten mit allen Sinnen erfahren.

Situationsorientiertes Arbeiten

Meine Bedürfnisse werden
erkannt und es wird
angemessen darauf reagiert.



Lebensumfeld

Wohlfühlen in den neuen
Räumen. Sich kennenlernen.
Die nähere Umgebung erkunden.

Projektarbeit

Wir erleben den Wald und sind kleine Naturforscher.

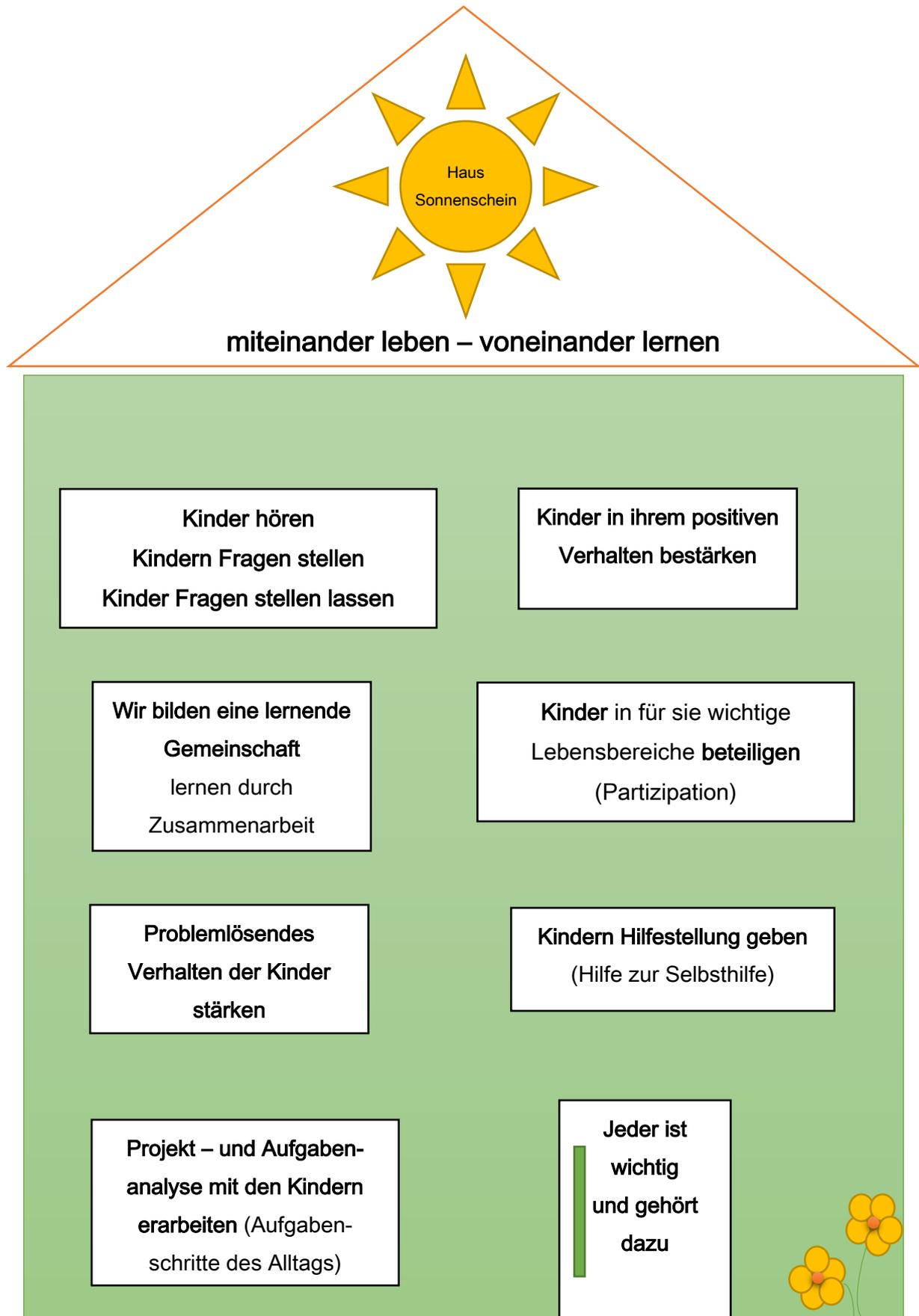
Lebensmittel in ihrer Vielfalt wahrnehmen.

Inklusion - wir sind alle ein großes Ganzes.

Kunst und Musik prägt den Geist.

Ausgleich finden durch Entspannung.

So arbeiten wir in unserem Haus:



2.2 Inklusion

Inklusion geht von der Berechtigung aller Unterschiede im Menschsein aus. Jeder Mensch ist Teil des gesellschaftlichen Systems, in dem er lebt und hat das Recht, an allem teilzuhaben – ungeachtet seiner Besonderheit und seines Unterstützungsbedarfs. Miteinander leben – voneinander lernen. Nach diesem Leitsatz gestalten wir unseren Alltag und das Miteinander im Haus Sonnenschein. Ein würdiger, respektvoller und wertschätzender Umgang mit jedem Kind/Erwachsenen ist der Grundstein für Inklusion.

Für die Kinderkrippe Sonnenschein heisst Inklusion:

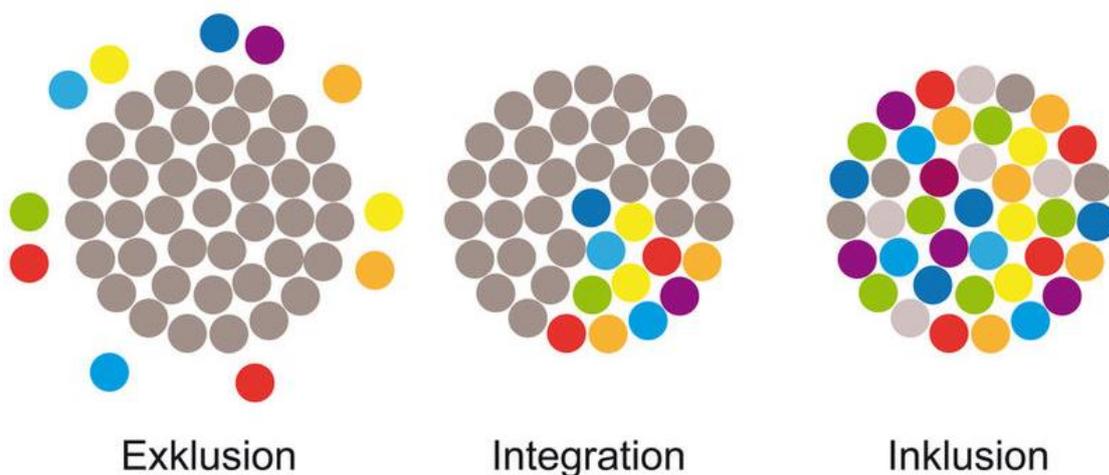
ALLE Kinder sind bei uns willkommen.

Kinder mit Migrationshintergrund, mit anderer Erstsprache, aller Konfessionen und familiären Situation, mit und ohne Förderbedarf oder Beeinträchtigung.

Wir sehen jedes Kind als einmalig, wertvoll und besonders an.

In heterogen zusammengesetzten Gruppen lernen alle Kinder die Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen und erleben diese als selbstverständlich.

Wir stellen immer wieder fest, dass Kinder von Grund auf keine Berührungängste haben und mit Besonderheiten völlig selbstverständlich umgehen. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes



2.3 Partizipation

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen. Und zwar bei allen Ereignissen und Entscheidungsprozessen, die das Zusammenleben betreffen.

Kinder verbringen oft einen großen Teil ihres Tages bei uns in der Kinderkrippe, darum ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (=Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

Partizipation ist ein wesentliches Element. Es bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters zu berücksichtigen.

So werden bei uns z.B. Regeln zusammen mit den Kindern besprochen und ausgehandelt. Oder es wird abgestimmt, wie der Tag gestaltet bzw. was unternommen werden kann. Aus Anregungen und Wünschen von Seiten der Kinder können Projekte mit unterschiedlicher Dauer entstehen.

2.4 Anmeldung bis Krippenstart

Das Aufnahmeverfahren

- Februar/März: Tag der offenen Tür
- Februar/März: Anmeldetage
- Mai: Anmeldebestätigung mit Gruppeneinteilung
- Juni/Juli: Infoabend
- Herbst: Erster Tag

Wichtig: Aufnahme der Kinder unter 3-Jahren ist von September bis Dezember.

Ab Januar werden die zugesicherten Gruppenplätze nicht mehr freigehalten.

Die ersten Tage

Uns ist wichtig, dass sowohl die Kinder als auch die Eltern einen positiven, angstfreien Beginn in unserer Einrichtung erleben.

Der Eintritt in die Kinderkrippe ist für die Kinder und auch für die Eltern eine völlig neue Situation. Alle Beteiligten müssen sich erst orientieren, Unsicherheiten abbauen und sich in ihrer neuen Rolle zurechtfinden.

Um diese Eingewöhnungsphase positiv zu gestalten, gehen wir individuell auf Ihr Kind ein und besprechen mit Ihnen die Vorgehensweise in der ersten Zeit.

2.5 Übergänge im Krippenalter

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen und Phasen beschleunigten Lernens geschehen. Es sind kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren können, die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen können wie Verunsicherung und Angst.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

So erleichtern wir Ihnen und Ihrem Kind den Einstieg in die Krippenzeit:

- Tag der offenen Tür
- Aufnahmegespräch und Anmeldetage
- Infoabend
- Eingewöhnung nach dem Berliner Modell
- Individuelle Eingewöhnungszeit, je nach den Bedürfnissen des Kindes
- Verabschiedungsrituale bei der Trennung
- Trennung kurz und schnell, „wie beim Pflaster abziehen“
- Gleichbleibende Rituale und Abläufe geben dem Kind Sicherheit

Übergang von der Familie in die Krippe

Die Eingewöhnungsphase:

In unserer Kinderkrippe werden die Kinder unter drei Jahren nach dem „Berliner Modell“ eingewöhnt. Kinder im Krippenalter brauchen bei der Eingewöhnung in die Kindertagesstätte ihre Eltern.

Nur so kann eine Überforderung der Kinder verhindert werden. Als gelungen wird die Eingewöhnung bezeichnet, wenn das Kind den pädagogischen Fachkräften vertraut und in ihnen eine sichere Basis gefunden hat. Die Eingewöhnungszeit ist ein verbindliches Qualitätsmerkmal.

Wie verhalten Sie sich in der Eingewöhnung?

- Ihr Kind braucht Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit und die Möglichkeit Blickkontakt mit Ihnen zu halten. Wir weisen Ihnen einen festen Platz zu, so weiß Ihr Kind immer, wo Sie sind („sicherer Hafen“)
- Drängen Sie Ihr Kind nicht, sich von Ihnen zu entfernen
- Geben Sie Ihrem Kind immer die Möglichkeit Ihre Nähe zu suchen
- Schenken Sie Ihrem Kind die Zeit, die es zur Orientierung, braucht um sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden
- Begleiten Sie Ihr Kind aufmerksam, jedoch greifen Sie nicht aktiv ins Gruppengeschehen ein z. B. nicht mit anderen Kindern spielen, vorlesen, ...

Die dreitägige Grundphase:

Während der ersten drei Tage begleiten Sie oder eine andere konstante Bezugsperson Ihr Kind täglich für ca. 1 Stunde in die Gruppe. In dieser Phase soll kein Trennungsversuch stattfinden. Die Erzieherin hat während der Grundphase die Rolle der Beobachterin und nimmt behutsam Kontakt auf, ohne Ihr Kind zu bedrängen.

Der vierte Tag:

Am vierten Tag kann im gemeinsamen Gespräch eine vorläufige Entscheidung über einen Trennungsversuch getroffen werden. Der erste Trennungsversuch dauert ca. 5-15 Minuten.

Stabilisierungsphase:

Je nach Verhalten des Kindes versucht die Erzieherin in ihrem (Bezugsperson) Beisein, nach und nach die Pflege- und Versorgungsaktivitäten (wickeln, füttern,...) zu übernehmen. Jetzt kann eine zeitliche Erweiterung der Trennungsphase unter Berücksichtigung der Reaktionen und Bedürfnisse ihres Kindes erfolgen.

Schlussphase:

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert, das heißt z. B., dass es sich trösten lässt, ins Spiel findet oder schläft.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten:

Um den Übergang der Krippenkinder in den Kindergarten zu erleichtern, finden im Juli, während der Betreuungszeit, Schnupperstunden statt. Die Betreuerinnen aus den Krippengruppen begleiten die Kinder hierbei. Die Krippenkinder können so die neuen Räumlichkeiten kennenlernen und erste Kontakte zu den Erzieherinnen und Kindergartenkindern knüpfen.

Diese Schnupperstunden werden mehrmals wiederholt.

3. Pädagogische Umsetzung

Von oberster Priorität in unserer Einrichtung ist es, dazu beizutragen, den Kindern eine positive und lebensbejahende Grundeinstellung für ihr gesamtes Leben zu vermitteln. Die wichtigste Voraussetzung dazu ist der Einklang von Körper, Geist und Seele!

3.1 Pädagogische Ziele – Basiskompetenzen

Personale Kompetenzen

„Ich bin selbstbewusst und einzigartig!“

- **Selbstwahrnehmung:**
 - ✓ Selbstwertgefühl
 - ✓ Positives Selbstkonzept

Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Es entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Es ist wichtig, dass sich die Kinder wertvoll fühlen und mit sich selbst zufrieden sind. So entwickeln sie ein positives Selbstkonzept und wir, die pädagogischen Fachkräfte, unterstützen sie dabei.

- **Motivationale Kompetenz:**
 - ✓ Autonomieerleben
 - ✓ Kompetenzerleben
 - ✓ Selbstwirksamkeit
 - ✓ Selbstregulation
 - ✓ Neugier und individuelle Interessen

Menschen haben ein psychologisches Grundbedürfnis, sich als Verursacher ihrer eigenen Handlung zu erleben. Sie wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Kinder erhalten bei uns möglichst oft die Gelegenheit dazu, besonders während der Freispielzeit. Die Kinder sollen dadurch erfahren, dass sie befähigt sind auch schwierige Aufgaben zu meistern. Dazu gehört, eigenes Verhalten einzuschätzen, zu planen, zu beobachten und

zu steuern. Das bedeutet für uns, Kinder nach ihrem Entwicklungsstand und Fähigkeiten zu fördern und zu fordern.

- **Kognitive Kompetenz:**

- ✓ Differenzierte Wahrnehmung
- ✓ Denkfähigkeit
- ✓ Gedächtnis
- ✓ Problemlösefähigkeit
- ✓ Fantasie und Kreativität
- ✓ Ausdauer und Durchhaltevermögen

- **Physische Kompetenzen**

- ✓ Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- ✓ Grob- und Feinmotorische Kompetenzen
- ✓ Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Zu den physischen Kompetenzen gehört die Übernahme von Verantwortung für die eigene Gesundheit und den eigenen Körper, sowie grob –und feinmotorische Fähigkeiten zu üben (z.B. Händewaschen, Perlenketten fädeln), sich anzustrengen aber auch zu entspannen.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

„Ich gehöre dazu – man mag und respektiert mich“

- **Soziale Kompetenz:**

- ✓ Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
- ✓ Empathie und Perspektivenübernahme
- ✓ Kommunikationsfähigkeit
- ✓ Kooperationsfähigkeit
- ✓ Konfliktmanagement

Mit dem Eintritt in die Kita lernt das Kind, sich für kurze Zeit aus der familiären Umgebung zu lösen und eine gute Beziehung zu vorerst fremden Erwachsenen und Kindern aufzubauen. Im Umgang mit Anderen lernt das Kind sich in Andere hineinzusetzen (Empathie), sich angemessen über Sprache, Gestik und Mimik auszudrücken, Konflikte zu lösen, Rücksicht zu nehmen, aber auch, sich durchzusetzen.

- **Werte- und Orientierungskompetenz:**

- ✓ Werthaltungen
- ✓ Moralische Urteilsbildung
- ✓ Unvoreingenommenheit
- ✓ Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- ✓ Solidarität

Kinder sollen christliche und gesellschaftliche Werte kennenlernen, um gegenseitige Akzeptanz für die Andersartigkeit und das Anderssein aufgrund von Herkunft, Geschlecht oder Aussehen zu entwickeln. Das Kind lernt dabei, andere mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen und sich in der Gruppe füreinander einzusetzen und zusammenzuhalten

- **Verantwortungsübernahme:**

- ✓ Verantwortung für das eigene Handeln
- ✓ Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- ✓ Verantwortung für Umwelt und Natur

- **Demokratische Teilhabe (Partizipation):**

- ✓ Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- ✓ Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

Die Kinder sollen durch die Vermittlung von Gesprächs- und Abstimmungsregeln auf das Leben in unserer demokratischen Gesellschaft vorbereitet werden. Wichtig ist, den Kindern Mitsprache in für sie relevanten Lebensbereichen zu ermöglichen, damit sie die Fähigkeit entwickeln, eine eigene Meinung zu bilden.

Lernmethodische Kompetenzen

„Ich kann das!“

- Ein Spruch von Francois Rabelais sagt aus, dass wir die Kinder nicht wie Fässer füllen sollen – das heißt, wir wollen ihnen Wissen nicht „eintrichtern“. Stattdessen möchten wir ihre Begeisterung und ihr Interesse für bestimmte Themen wecken.
- Die Lernmethodische Kompetenz ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Die Kinder sollen lernen:
- **Wissen zu erwerben** (Informationen beschaffen, verstehen und verwerten)
- **Wissen anzuwenden und zu übertragen** (Wissen auf verschiedene Situationen übertragen und flexibel nutzen)
- **Eigene Lernprozesse zu erkennen** (über das eigene Lernen nachdenken, verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren)

Resilienz (=Widerstandsfähigkeit)

„Ich bin stark!“

- Resilienz ist die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen, zu meistern. Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität.
- Darauf basierend ist es notwendig, gute soziale, personale und lernmethodische Kompetenzen zu haben. Resilienz ist nicht angeboren, sondern wird im Laufe der Entwicklung erworben.
- Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:
Kinder stark machen im Umgang mit Veränderungen und Belastungen
z.B.: neue Lebensabschnitte, neue Familiensituation, traumatische Erlebnisse, Ärger mit Freunden u.s.w.

Kindern bei der Bewältigung von Veränderungen unterstützen

Durch aufbauen und stärken von:

- ✓ Selbstvertrauen und Selbstsicherheit
- ✓ eigenaktive Stressbewältigung
- ✓ soziale Unterstützung
- ✓ positive Lebenseinstellung
- ✓ Freundschaften

Konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung

- Wir geben ihren Kindern die Möglichkeit, durch ein positives, freundliches, aber dennoch konsequentes Miteinander sich zu einem widerstandsfähigen Menschen zu entwickeln.

3.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Starke Kinder:

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Als wichtigsten Schwerpunkt in unserer Kindertagesstätte sehen wir die Bewegung. Körper- und Sinneserfahrungen haben großen Einfluss auf ein positives Selbstkonzept. Bewegung fördert die kognitive und sprachliche Kompetenz. Spezielle Übungen und Überkreuzbewegungen trainieren das Zusammenspiel beider Gehirnhälften. Gemeinsames Turnen und Tanzen macht Spaß und Freude und stärkt die soziale Kompetenz. Tägliche Bewegung drinnen und draußen steigert die Körperspannung, die Kondition, die Koordination, den Muskelaufbau, reguliert den Krafteinsatz und fördert das Gleichgewicht. Bewegung ist unerlässlich für die physische und psychische Gesundheit.

Gesundheit

Gesundheit ist mehr als das Freisein von Krankheiten. Sie ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Wir wollen die Kinder heranzuführen an ein gesundheitsbewusstes Leben.

Gesundheitsspezifische Aspekte wie gesunde Ernährung, Kenntnisse über Körper und Körperpflege, Unfallverhütung, fließen in den Alltag mit ein. Entspannung und Stressabbau sind ebenso ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit (z. B. „snoezelen“).



Fragende und forschende Kinder:

Umwelt

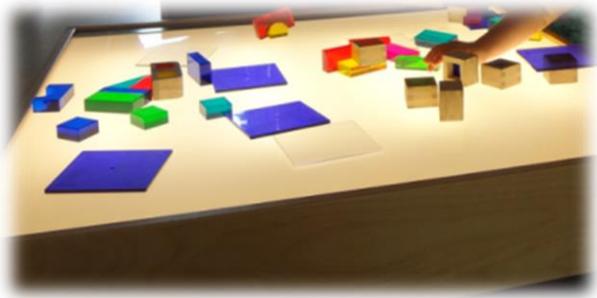
Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist es, bei den Kindern ein gesundes Natur- und Umweltbewusstsein zu wecken. Gerade in unserer Zeit wird das von zunehmender Bedeutung sein. Es gilt den Kindern die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen und ihnen darin vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

- ✓ Achtung vor der Natur entwickeln und diese als Geschenk begreifen
- ✓ sich als Teil des Ganzen sehen lernen
- ✓ die Natur schonen, erhalten und nutzen
- ✓ natürliche Vorgänge und Kreisläufe wie Wachsen – Werden – Vergehen erleben

Naturwissenschaften und Technik

Die Neugierde und Fragen der Kinder zeigen uns, dass sie sowohl großes Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, als auch an technischen Vorgängen haben.

Das Wichtigste bei diesem Förderbereich ist die Durchführung spontaner oder auch gezielter Experimente. Durch die altersgemäße Gestaltung können die Kinder selbst tätig werden und unmittelbare Erfahrungen machen (z. B. Inhalte aus dem Haus der kleinen Forscher).



Mathematik

Die natürliche, kindliche Wissbegier im Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen wollen wir nutzen. Die Kinder können Erfahrungen über mathematische Inhalte machen z.B. Beständigkeit, Verlässlichkeit, Wiederholbarkeit...

Es geht nicht nur um die Entwicklung des Zahlenbegriffs, sondern auch um das Erkennen von geometrischen Strukturen und Unterschieden.



Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder:

Werteorientierung und Religiosität

Wir wollen den Kindern durch Rituale und religiöse Bräuche den Hintergrund verschiedener Feste näher bringen. Die Kinder haben die Möglichkeit, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen. Sie lernen Geschichten aus dem alten und den neuen Testament kennen.

Ethische Grundsätze wie z. B. Nächstenliebe, Mitgefühl, ein positiver Umgang mit Anderen, werden erfahrbar gemacht.



Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Ich bin ich, Du bist du, jeder ist wichtig und gehört dazu.

Wir wollen Inklusion auf den Punkt bringen. Der lange Weg zur Normalität beginnt in unseren Köpfen. Deshalb ist es uns wichtig, dass Kinder schon früh auf lernen, anderen Menschen achtungsvoll, freundlich und ehrlich zu begegnen und sie in ihrer Individualität anzunehmen. Wir sind alle irgendwie ein bisschen anders, doch wir gehören trotzdem dazu!



Sprach- und Medienkompetente Kinder:

Sprache und Literacy

Sprachliche Bildung beginnt ab der Geburt und ist ein kontinuierlicher Prozess.

Wir schaffen eine Atmosphäre in der die Kinder unbeschwert und lustvoll lallen, sprechen, zuhören und ihre Sprache weiter entwickeln können. Kinder lernen die Sprache am besten durch den persönlichen Kontakt. Das Gespräch ist die wichtigste Form.

Wir pädagogischen Fachkräfte und die Eltern dienen als Sprachvorbilder. Auch Dialekt ist wichtig! Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur bildet einen Schwerpunkt in unserer Arbeit.



Medien

Medien dienen als Informationsquelle. In erster Linie geht es hier um technische Medien wie z.B. PC, CD-Player, Dias, Fernseher, ...

Medienkompetenz bedeutet den sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien. In unserer Kindertagesstätte beziehen wir die technischen Medien in die Spiel- und Lernumwelt der Kinder mit ein.



Künstlerisch, aktive Kinder:

Kreativität, Kunst, Ästhetik

Ästhetische Bildung und Erziehung heißt: ich nehme wahr mit allen Sinnen. Das bedeutet, die Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit mit Kopf (kognitiv), Herz (emotional) und Hand (motorisch) zu fördern. Mit fortschreitender Entwicklung erkennen die Kinder ihre Vorlieben und Stärken in einzelnen Bereichen. Durch verschiedene Anreize (versch. Material, Raum und Zeit) lernt das Kind spielerisch mit seiner eigenen Phantasie kreativ umzugehen. Der Umgang mit verschiedenen Material und Werkzeugen stärkt auch die Grob- und Feinmotorik.

Musik

Der Umgang mit Musik fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes und hat einen maßgeblichen Einfluss auf ein positives Selbstkonzept.

Leitziel ist es, dass die Kinder Musik erfahren als

- ✓ Quelle von Freude und Entspannung
- ✓ Anregung zur Kreativität beim Singen, Instrumentalspiel, beim Erzählen, Bewegen und Malen

Musik stärkt die soziale Kompetenz und bietet Einblick in Traditionen und Kulturen.

Motorische und Sprachliche Fähigkeiten werden unterstützt.



3.3 Tagesablauf - Wochenablauf

Ein Tag in der Krippe

Um auf die Bedürfnisse der Kinder mit deren Stärken und Schwächen, als auch auf die räumlichen und personellen Gegebenheiten eingehen zu können, arbeiten wir sehr situationsorientiert.

Es finden sich bei uns im Tagesablauf täglich wiederkehrende Elemente, die den Kindern Sicherheit geben.



Wochenablauf in der Kinderkrippe

Einmal in der Woche geht jede Gruppe zum Turnen in unsere Turnhalle. Dort können sich die Kinder frei bewegen, bekommen viele Entwicklungsanreize durch verschiedene Materialien oder Impulse der Erzieher*innen.



Jeden Mittwoch ist in allen Gruppen Müslitag. Es gibt ein leckeres und gesundes Müsli, dass sich die Kinder selbstständig zusammenstellen dürfen.

In jeder Gruppe wird ganz individuell gearbeitet. Außer diesen zwei festen Bestandteilen gibt es keinen festen Wochenablauf. Der Ablauf entsteht ganz individuell nach Situation, Jahreszeit und Thema. In unserem Wochenrückblick, der vor dem Gruppenraum an der Pinnwand hängt, können Sie nachlesen was Ihr Kind jeden Tag in der Kinderkrippe erlebt.

3.4 Freispielzeit

„Lernen und Spielen sind für Kinder ein und dasselbe. Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen, zu erobern.

Freispiel ist somit „Lernen in eigener Regie“. Hier finden Kinder einen individuellen Zugang zu ihren Interessen, ihrer Lebenswelt und ihren Themen; sie suchen im Spiel Bewältigung, Klärung und Verarbeitung. Im Dialog mit Gleichaltrigen und ohne wertende Korrektur durch Erwachsene kann das Kind im Freispiel als

KONSTRUKTEUR SEINER WIRKLICHKEIT

eigene Fragen entwickeln und handlungsorientierte Lösungen erproben. Es kann zudem Eindrücke und Themen aus seinem Alltag aktiv verarbeiten und in Szene setzen.

Sich-Frei-Spielen ist somit eine universelle Form des Lernens und benötigt unser besonderes Augenmerk und klar strukturierte Rahmenbedingungen. Es braucht großzügige Erfahrungsräume und differenzierte Spielmaterialien, welches die Kinder herausfordert, selbstbestimmt und eigenverantwortlich die Komplexität des Lebens zu erfahren und zu bearbeiten.

Das Spiel gilt als die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Es setzt sich im Spiel mit sich und der Umwelt auseinander. Freie Spielprozesse sind immer Lernprozesse– Spiel ist die elementarste Form des Lernens.

**Spielen ist die Arbeit des
Kindes und die wichtigste
Form des Lernens.**

Freispielzeit in der Krippe

Bedeutung für das Kind	Bedeutung für die Erzieher*in
Kinder kennenlernen	Intensive Beobachtungsmöglichkeit
beobachten, wahrnehmen	Kleingruppen fördern
nebeneinander spielen	gezielte Einzelförderung
Experimentieren	Hilfestellung geben
Fähigkeiten und Fertigkeiten entdecken, üben, weiterentwickeln	Spielpartner sein
Nachahmung	Vorbild sein
Selbsterfahrung	
Materialerfahrung sammeln, ausprobieren	
Fantasie und Kreativität entwickeln	
Spaß und Freude erleben	
Selbstständigkeit üben	
Bewegungsbedürfnis ausleben	

Geführte Lernangebote während der Freispielzeit:

- handwerkliche und künstlerische Tätigkeiten
z. B. Materialerfahrung mit allen Sinnen
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten z. B. Kochen und Backen
- verschiedene Bewegungsformen üben z. B. rollen, klettern
- rhythmische / musikalische Tätigkeiten
z. B. klatschen, patschen, einfache Instrumente ausprobieren
- Ruheübungen z. B. Snoezelen
- Bewegung im Garten
z. B. balancieren, matschen



3.5 Gezielte Aktivitäten

Lernangebote in der Krippe werden individuell nach dem Entwicklungsstand ausgewählt. Kinder dieses Alters lernen bei allen Tätigkeiten ganzheitlich.

Bedeutung für das Kind	Bedeutung für die Erzieher*in
Sicherheit und Geborgenheit	Kindern Zeit geben, nächste Entwicklungsschritte zu bewältigen
Selbstständigkeit	Beobachtung
Sinneserfahrung machen	Kinder in ihrer Selbstständigkeit unterstützen
Materialerfahrung machen	ganzheitliche Förderung der Kinder
Spaß haben	Wissensvermittlung durch ermöglichen von Erfahrungen
neue Erfahrungen sammeln	Gesprächspartner sein

Beispiele

- Einzelkontakt während des Wickelns
- Essenssituation
- An- und Ausziehen
- Schlafen
- Bewegung im Garten
- Sinnesspiele

3.6 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist ein wesentlicher Bestandteil für ein kinderorientiertes Arbeiten. Im Mittelpunkt jeder Beobachtung steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung. Die Ergebnisse helfen, die Entwicklung der Kinder objektiv zu beurteilen und bilden eine Grundlage für die weitere pädagogische Arbeit am Kind und der gesamten Gruppe. Im Kindergartenjahr werden alle Kinder regelmäßig und gezielt beobachtet.

Dazu betrachtet man unterschiedliche Entwicklungsbereiche näher (z.B. Motorik, Sozialverhalten, Selbstständigkeit, Sprache).

Außerdem fließen in die Beobachtung mit ein:

- die Ergebnisse der kindlichen Aktivitäten (z. B. Zeichnungen)
- die freien Beobachtungen (Verhaltensbeschreibungen in bestimmten Situationen)

Wir dokumentieren mit:

- Beobachtungsbogen zum Eingewöhnungsgespräch
- Entwicklungsdokumentation nach Ulrike und Franz Petermann
- Portfolio: ein Sammelalbum von Fotos und Kunstwerken welche
- Entwicklungsschritte werden schriftlich festhalten

Für die Integrationskinder kommen zusätzlich 2 x jährlich Förderpläne und Entwicklungsberichte hinzu.

4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Einen wichtigen Teil unserer Arbeit nimmt die Elternarbeit ein. Die gute Zusammenarbeit ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung in der Kindertageseinrichtung.

4.1 Elternbeirat

Nach Art.14 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz muss bei einer anerkannten Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat bestehen, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kindergarten/Kinderkrippe und Eltern fördert. Er berät über die Jahresplanung, Informations- und Bildungsveranstaltungen, Öffnungszeiten und Elternbeiträge. Zudem unterstützen sie die Arbeit der Kita zum Beispiel bei Festen. Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium und wird zu Beginn des Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt.

4.2 Informationsveranstaltungen

Je nach Bedarf führt unsere Kindertageseinrichtung für die Erziehungsberechtigten Informationsveranstaltungen (z.B. Elternabend) mit oder ohne Referenten durch. Sie dienen dem Erfahrungsaustausch, der Wissensweitergabe und sollen pädagogische Anregungen geben.

4.3 Elterngespräche

Mindestens einmal jährlich werden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Aber auch Gespräche aus aktuellen Anlass sind möglich. Die Initiative kann von beiden Seiten ergriffen werden. Durch kurze Tür- und Angelgespräche findet zusätzlicher Austausch statt.

In der Krippe finden für neue Kinder Eingewöhnungsgespräche statt.

4.4 Schriftliche Informationen

In Elternbriefen und Mitteilungen werden wichtige Informationen und Termine an die Eltern weitergegeben. Anfang des Krippenjahres erhalten Sie eine Jahresübersicht mit allen geplanten Terminen und Schließtagen.

Weitere Informationsquellen

- Pinnwand im Eingangsbereich (Mittagessen, Krankheiten,...)
- Informationstafeln vor den Gruppen (Wochenrückblicke)
- Aushänge (Veranstaltungen)
- Dokumentationen
- digitaler Bilderrahmen
- regelmäßige Elternpost
- Beiträge im Informationsblatt

4.5 Feste und Feiern

Bei besonderen Anlässen finden in unserer Einrichtung gruppeninterne oder gruppenübergreifende Feste und Feiern statt. Die Feste werden von Erzieherinnen, in Zusammenarbeit mit Elternbeirat und Eltern, organisiert. Wir feiern nicht immer die gleichen Feste, sondern variieren von Jahr zu Jahr und sind neuen Ideen gegenüber aufgeschlossen.

z.B. Faschingsfeier, Mutter-und Vatertagsfest, Sommerfest, Nikolausfeier

Impressum:

Anschrift des Trägers:

Marktgemeinde Pförring

Vertr. 1. Bürgermeister Dieter Müller

Marktplatz 1

85104 Pförring

Tel.: 08403 / 92920

Internet: www.pfoerring.de

Anschrift der Krippe:

Kinderkrippe Sonnenschein

Mittersteigweg 10 A

85104 Pförring

Tel.: 08403 / 93 992 10

e-mail: sonnenschein@kiga-pfoerring.de

Für die Verwaltungs- und Kassengeschäfte ist die Marktgemeinde Pförring zuständig. Für den inneren Betrieb ist die Leitung und ihre Mitarbeiterinnen verantwortlich.

Herausgeber

Kinderkrippe Sonnenschein

Mittersteigweg 10 A

85104 Pförring

Tel.: 08403 / 93 992 10

e-mail: sonnenschein@kiga-pfoerring.de

Träger

Markt Pförring

1. Bürgermeister Herr Dieter Müller

Marktplatz 1

85104 Pförring

Verantwortliche

Team der Krippe Sonnenschein